

„Auf der einen Seite steht eine Gruppe, die sich für das Plakat interessiert und von dieser Äußerung vor allem verlangt, daß sie an erster Stelle Reklame sei und sich richte nach den Anforderungen der Reklame, mit andern Worten, daß die Kunst sich ganz in den Dienst der Reklame stelle. — Doch es gibt eine andere Gruppe, die sagt: Ja, bevor wir das tun, müssen wir sehen, was die Reklame eigentlich bedeutet und welchen Wert die Reklame besitzt, der ihr das Recht geben könnte, den Künstler in seiner Formgebung zu beeinflussen oder zu zwingen. So stehen die zwei Parteien sich gegenüber in der Auffassung des Plakats als Kunstäußerung und als Gebrauchsgegenstand.“

So eröffnete Prof. R. N. Roland Holst einen Vortrag, der als Aufsatz in der Monatsschrift „Wendungen“ im Mai 1919 erschien.

Holst sprach ferner über Reklame, Konkurrenz und die heutige Gesellschaft und richtete dann an sich selbst die Frage: „Welche Haltung müssen wir der Gesellschaft gegenüber annehmen, die wir durchschauen und begreifen und nicht höher schätzen als sie wert ist?“ Ich antwortete darauf: „Dafür gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit ist, daß wir die Gesellschaft aus Liebe zur Gesellschaft bekämpfen, die andere ist, daß wir die Gesellschaft anerkennen.“ Und etwas



Bild 4 / ROLAND HOLST / Plakat. Druck: Tresling & Cie., Amsterdam

mit der Gesellschaft gehenden Strom. Wenn ich von England spreche, denke ich natürlich an erster Stelle an den großen William Morris, der nicht nur die Kraft hatte, die Gesellschaft zu bekämpfen auf die zwei Arten, die ich nannte, sondern zugleich einer der größten Künstler seiner Zeit und außerdem einer der einflußreichsten politischen Kämpfer Englands war. — Die deutschen Künstler haben eine andere Haltung gewählt. Sie haben die Gesellschaft anerkannt, sie haben nichts untersucht, sondern sich urteilslos mit den führenden Mächten der Gesellschaft vereinigt. Den Grundsatz der Gewalt, die Allmacht des Wettbewerbs erkennen auch sie als die treibende Kraft an, als das Ideal für ihren Geist, für ihr

weiter: „Dies sind die zwei Haltungen, zwischen denen ihr Jüngeren wählen müßt. Viele unter uns haben schon gewählt, und für die meisten war es nicht schwer, zu wählen. Aber wir brauchen den Zwiespalt nicht als einen rein persönlichen Konflikt hinzustellen. Ich kann ihnen z. B. zeigen, wie die Künstler zweier verschiedener Völker diese entgegengesetzten

Grundsätze durchgeführt haben. Ich weise dazu auf das hin, was England in den letzten vierzig Jahren getan hat und auf das, was von Deutschland ausging. Diese Länder vertreten je eine dieser Strömungen, — England den widerstrebbenden Strom, Deutschland den